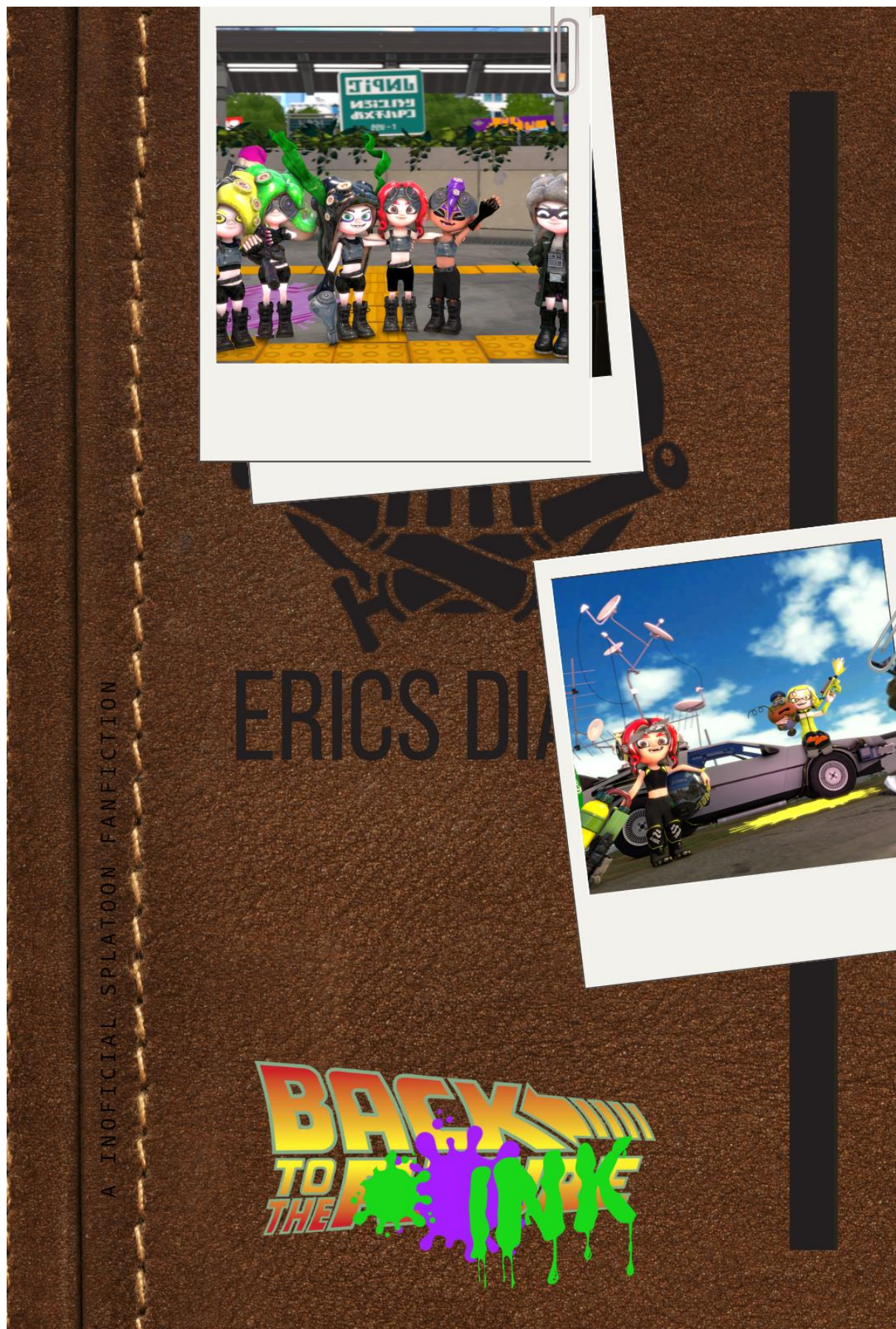




Band 1

Originalausgabe © 2024 RonnyTV

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk, Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger aller Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

Eine Haftung des Autoren für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen. Dies ist kein offizielles Splatoon. Es ist nicht von Nintendo genehmigt oder mit Nintendo verbunden.

»Splatoon« and all its graphics are trademark or registered trademark of Nintendo Inc.

Mein Name ist Eric L. Jackson, ich war ein ganz normaler Junge der heutigen Zeit, ging zur Schule und lernte dort ein ganz normales Leben, wie man es zu der Zeit lernte. Doch eines Tages änderte sich alles:

Ich ging gerade aus der Schule und sprintete auf den Bus. Wieso mussten die Lehrer immer wieder den Spruch bringen, dass sie den Unterricht beenden und nicht die Uhr? Wieso hatten wir überhaupt eine Schul-Uhr?

Natürlich verpasste ich den Bus und musste auf den nächsten warten. Ich legte meinen Rucksack in die Ecke und liess meinen Blick über die Strassen streifen. Eine alte Frau lief mit ihrem Hund neben einem Laden vorbei, der Seife und Parfüm verkaufte. Ein Mann mit Mantel stand vor einem Filmplakat und schien es zu lesen. Was war an «Die Dokumentation über Oktopusse und Tintenfische» auf Disney plus so spannend?

«Hey Eric!», rief eine Stimme plötzlich hinter mir. Ich stöhnte, als ich Jan und seine Schlägerbande entdeckte. «Und? Hast du die Hausaufgaben?», lachte Jan. «Ja! Aber ich lasse dich nicht abschreiben!», sagte ich trocken. «Jetzt wird mal nicht frech, Kleiner!» sagte Moritz, die linke Hand von Jan und packte mich am Kragen.

Max, die rechte Hand von Jan, krallte sich meinen Rucksack und wühlte darin nach meinem Heft. Als er es fand, stiess mich Moritz zurück und ich prallte gegen die Wand des Bushäuschens. «Wenn du jemandem erzählst, was heute passiert ist, bist du dran!» sagte Jan und wollte schon gehen, als mir ein «Idiot» herausrutschte. Jan drehte sich langsam um und wollte wohl bedrohlich wirken, aber seine vorstehenden Zähne vermässelten ein wenig die Show. «Was?», fragte er leise und seine beiden Schläger kamen langsam auf mich zu.

Ich ballte die Fäuste und dachte nur, wie dumm ich war. Max trat mich ins Bein und ich stolperte zu Boden. Nun war ich so wehrlos wie ein Fisch im Trockenen. Die Drei traten auf mich ein und ich spürte, wie mir Blut die Lippen runterlief.

«Hey! Lasst das!», rief plötzlich eine männliche Stimme. Ich öffnete ein Auge und sah den Mann mit dem Mantel, der vorher das Filmplakat betrachtet hatte.

«Was willst denn du, Opa?», lachte Jan. Max versuchte den Mann zu schlagen, aber der wich gekonnt aus. Als auch Moritz auf ihn zu rannte, machte der Mann einfach eine Bewegung mit dem Arm und der Schläger flog in hohem Bogen durch die Luft.

«Was zum ...?», fragte Jan erstaunt und ich war genauso überrascht. Der Mann hatte eine Art Kampftechnik drauf, von der nicht mal unser Sportlehrer erzählt hatte, und der hatte drei schwarze Gürtel, je einen in unterschiedlichen Kampfsportarten.

«Zischt ab und lasst den Jungen in Frieden!», sagte der Mann und Jan nickte. Er rannte schneller weg, als seine beiden Freunde humpeln konnte, doch als alle drei ausser Sichtweite waren, half mir der Mann auf und sagte: «Steh auf, Eric!» - «Sie kennen meinen Namen?» fragte ich und musste wohl ziemlich dumm aus der Wäsche geschaut haben. Der Mann lächelte und sagte: «Natürlich! Ich beobachte dich schon eine lange Zeit!»

In meinem Kopf schwirrten tausende Gedanken auf einmal herum. «Wer war der Mann? Wieso beobachtete er mich? Und was wollte er?»

«Alles zu seiner Zeit», sagte der Mann, so als ob er meine Gedanken lesen konnte.

«Zeit?» fragte ich.

«Genau! Zeit! Eine Umschreibung von Jetzt und später und das, was vorher war! Eine mächtige Macht, zu der es viel Wissen braucht, um sie zu überwinden.»

Mein Gesichtsausdruck musste immer komischer geworden sein, denn der Mann sagte: «Komm, ich erklär dir alles.»

Er führte mich zu einem silbernen Sportwagen, der mit allerhand Kabeln und Apparaturen zugepflastert war.

«Was ist das?», fragte ich.

«Das ist eine Zeitmaschine, Eric!» sagte der Mann.

«Eine ... eine was?», fragte ich und der Mann stellte sich vor:

«Mein Name ist DJ Oktario! Ich bin König eines Volkes, das sich Octarianer nennt! Wir leben seit Jahrhunderten in einem Krieg gegen die Inklinge. Aber steig erstmal ein! Ich erkläre dir alles, wenn wir dort sind.»

«Wo?», fragte ich.

«In meinem Zuhause!», sagte Oktario. Ich sah mich im Auto um, in einem kleinen Kasten steckte ein kleines Dings, das die Maschine wohl mit Strom versorgte.

«Wir benötigen die 1.21 Gigawatt Strom des Elektrowelses, die den DeLorean mit seiner Edelstahl-Karosserie dank Flux-Kompensator durch die Zeit bringt.»

Ich verstand sonst schon nicht, was abging, aber das war mir nun wirklich zu hoch. DJ Oktario trat das Gaspedal durch und ich wurde in meinen Sitz gequetscht. Das Dings namens Elektrowels, das den Flux-kompensator mit Strom versorgte, leuchtete auf. Seine Tastaare waren an zwei Kabel geklammert und leiteten den Strom.



Die Zeitmaschine wurde immer schneller. Wir flitzten an den Häusern vorbei wie nichts. Als wir schnell genug waren, erschienen bläuliche Blitze um den DeLorean und verschlangen uns und die Maschine und brachten uns zu einem anderen Ort in eine andere Zeit.

Als sich der DeLorean wieder materialisierte, sah ich mich um. Oktario nickte mir zu und ich stieg aus. «Eric? Willkommen in Octopia! Der Stadt der Octarianer!», sagte DJ Oktario. Die Stadt war eine riesige Höhle, wahrscheinlich Kilometer unter der Erde.

Plötzlich kam eine Gruppe von Kriegerinnen auf uns zu. Doch sie hatten keine Haare, sondern rötliche Oktopus-Tentakel, bis auf eine, die rabenschwarze Tentakel hatte.

«DJ Oktario! Schön, dass Ihre Mission erfolgreich war!»

DJ Oktario nickte und sah mich wieder an: «Eric, das sind Oktolinge! Meine Kriegerinnen! Die mit den schwarzen Tentakeln ist die Elite-Oktoling, Scarlett.»



Scarlett nickte mir zu, ich nickte zurück. Oktario sah wieder den Oktoling Trupp an und sagte: «Bringt den Jungen in sein Zimmer!» und sagte zu mir:

«Ich komme dann später noch einmal auf dich zu.»

Die rot-Tentakligen Oktolinge eskortierten mich weg und Oktario ging mit Scarlett ebenfalls einen anderen Weg. Die Zeitmaschine blieb unbeaufsichtigt auf ihrem Parkplatz stehen.

Einige Zeit später sass ich in meinem Zimmer und schaute mich um. Das Zimmer war asiatisch angehaucht, viel war sogar halbwegs vergoldet. Es gab ein grosses Fenster, durch das ich auf die Strassen der Stadt schauen konnte.

Plötzlich klopfte es an meine Tür und jemand trat herein. Ich schaute auf den grossen Oktopus, der einen Samurai Helm trug.

«DJ Oktario?», fragte ich unsicher und der König nickte.



«Ich weiss, dass du verwirrt bist, aber lass mich dir die Geschichte unseres Volkes erzählen.», sagte Oktario und ich setzte mich auf die grosse Couch und lauschte der Geschichte:

«Du musst wissen, ich bin um einiges älter, als ihr Menschen es euch vorstellen könnt. Vor etwas über 100 Jahren hatte ich einen Freund. Sein Name war Karl Kuttelfisch! Wir hatten zusammen eine Band, mit der wir beider Völker unterhalten hatten. Das Volk der Oktolinge und das Volk der Inklinge.



«Was ist dann passiert?», fragte ich.

«Die Inklinge haben uns hintergangen! Sie haben uns überwältigt und es brach ein gigantischer Revierkampf aus! Die Octarianer wurden in den Untergrund vertrieben, während die Inklinge gigantische Städte aufbauten und sich dort ausbreiteten. Mein einstiger Freund Kuttelfisch, der damals mit der Aquamarine uns besiegt hat, gründete mit seinen beiden Nichten die neue Aquamarine und verjagte jeden Octarianer, der es wagte sich an der Oberfläche zu zeigen.»

Oktario sah mich an und sagte: «Um sie zu besiegen, braucht es schon etwas Stärkeres.»

Ich verstand und fragte, wie ich da helfen konnte.

Oktario erklärte es mir:

«Die Inklinge und Oktolinge reagieren auf gegnerische Tinte! Wir versuchten Rüstungen und Waffen zu bauen, doch dafür brauchen wir mehr Energie! Die Energie kriegen wir nur von den Inklingen, die so gut wie alle Elektrowelse für sich beansprucht haben. Doch die DNA von einem Menschen ist anders ... sie ist nicht empfindlich auf die Tinte der Inklinge! Doch als Mensch kannst du nicht rausgehen! Dafür bist du zu unerfahren und zu schwach!»

«Das heisst?», fragte ich.

«Wir werden deine Gene im Labor modifizieren und dich in einen Krieger verwandeln. Es gibt nur wenige männliche Oktolinge, die die Chance haben, in der Octarianischen Armee zu kämpfen. Du wirst ausgebildet werden in der Schule für Oktoling-Krieger.»

Ich nickte. Das Angebot klang vielversprechend. Keine Schüler, die einen mobbten. Der Held eines ganzen Volkes zu sein und vielleicht Freunde finden.

Einige Tage später war es soweit, ich stand neben Oktario und Scarlett in einem grossen Labor. Oktario stellte mir ein Mädchen etwa in meinem Alter vor:

«Eric, das ist Marina Ida! Sie ist eine hervorragende Mechanikerin, die bei dem Projekt Wasabi-Nachschub gearbeitet hat.»

Ich sah Marina freundlich an und sie lächelte zurück und Scarlett erklärte:

«Da die Inklinge uns, so gut es geht, im Auge behalten, mussten wir den Namen nehmen! Sie werden denken, dass der Wasabi-Nachschubtrupp neue Gewürze für die Küche des DJs liefert. Sie werden nie erwarten, dass sie eine neue Waffe erschaffen.»

Ich nickte und stieg in einen gläsernen Kasten. Einige Ärzte befestigten einige Schläuche und andere Drähte an mir. Weitere Professoren hasteten herum und Marina setzte sich an eine Maschine.

«Bist du bereit?», fragte Oktario und ich nickte. Der Kasten wurde mit einer Flüssigkeit gefüllt, die sich kühl auf der Haut anfühlte, aber komischerweise mir nicht den Atem raubte. Ich konnte die leuchtendgrünliche Flüssigkeit tatsächlich atmen.

«Wir beginnen mit der Modifizierung!», rief eine Doktorin mit grauen Tentakeln. Ich spürte, wie die Schläuche zu pumpen begannen. Ich begann ein wenig zu zucken und zittern und schloss einfach die Augen und atmete tief ein und aus.

«Du schaffst das, Eric!», sagte Oktario.

«Alle Systeme auf volle Kraft!», sagte Marina.

«Die Werte des Subjekts sind alle im grünen Bereich!», sagte eine andere Ärztin. Die Flüssigkeit begann nun ein wenig zu leuchten. Marina schob langsam einen Schalter hoch und ich spürte, wie das Zittern stärker wurde.

«Volle Kraft!», rief die Doktorin und Blitze zuckten. Ich spürte die Schmerzen, die meinen Körper zu krümmen und verformen schienen. Auf dem Bildschirm mit meinem Werten sah ich in meinen Augenwinkeln, dass die Signale im roten Bereich waren. Auf der Stirn der Professoren war glänzender Schweiss zu sehen. Auch Scarlett schien sich Sorgen zu machen. Nur Oktario sagte ruhig im diesem Chaos von Piepsen und Zischen: «Ich vertraue dir, Eric! Du schaffst das.»

Ich schloss die Augen und liess die Energie durch meinen Körper. Dann passierte es: meine Haare verwandelten sich in vier rote Octopus-Tentakel und um die Augen bekam ich die Augenmerkmale der Oktolinge, zu denen ich nun auch gehörte.

«Subjektumwandlung erfolgreich abgeschlossen!», rief die Professorin, von der ich später erfuhr, dass sie Doktor Gray hiess. Ich stolperte aus dem Kasten, nachdem die Flüssigkeit abgepumpt war und die Drähte von mir gelöst worden waren. Scarlett umarmte mich

vor Stolz und wurde rot, als sie bemerkte, dass Oktario uns zwei fest im Auge hatte.

«Eric, geh auf dein Zimmer! Wir werden uns unterhalten!» sagte der DJ und ich nickte. Scarlett blieb bei Oktario und redete mit ihm, worüber konnte ich nicht hören.

Am nächsten Morgen stand ich schon früh vor dem Spiegel und betrachtete meinen neuen Körper. Als plötzlich Oktario mit zwei Wachen hinter mir stand, erschrak ich ein wenig.

«Ich habe dir doch erzählt, dass du ausgebildet wirst, sobald du so weit bist.»

Eine der Wachen gab mir ein Paket, in dem die Rüstung, die die Oktolinge trugen, lag.



«Die Rüstung ist gleichzeitig auch die Schuluniform der Akademie!», erklärte eine der Wachen. In dem Paket waren noch Hefte und Blätter. Ich schaute mir alles an und betrachtete den Stundenplan, der sehr anders war als der aus meiner Zeit. Es gab einen Fernkampfunterricht, einen für Nahkampf, einen für Spezialattacken, Geschichte der Oktarianer. Und so weiter.

«In drei Tagen sind die Ferien auch für die anderen Oktolinge vorbei und ihr werdet in eine neue Klasse eingeschult. Ich nickte und die Drei gingen wieder und liessen mich allein.

Als es so weit war, lief ich zusammen mit Scarlett durch die Flure der Akademie, ich hätte nie geahnt, dass mein Zimmer das Zimmer von einem Internat war.

«Ich finde es megacool, dass der Meister dafür gesorgt hat, dass wir in einer Klasse sind.» Ich nickte. In die Schule gingen ca. 200 Schüler, von denen nur 14 Jungs

waren, ich versuchte auszurechnen, wie hoch die Wahrscheinlichkeit war, dass jemand davon in meiner Klasse war.

Als wir das richtige Schulzimmer betraten, setzten wir uns auf unsere Stühle und warteten darauf, dass die Schulglocke läutete. Ich schaute mich um, fast alle Stühle waren besetzt, bis auf fünf. Ich erblickte keinen Jungen, nur viele, fast gleich aussehende Oktoling-Mädchen. Als die Tür aufging und die letzten Schüler hereinkamen, erblickte ich endlich einen Oktoling, der etwas kürzere Haare hatte.

«Das ist Ben!», erklärte Scarlett.

«Ist er nett?», fragte ich.

«Schüchtern, verpeilt...», zählte Scarlett auf und verstummte als die Lehrerin ins Zimmer kam, es war Doktor Gray. Ich fragte mich, ob das Zufall war oder ob da Oktario seine Finger im Spiel hatte.

«Guten Tag, liebe Neulinge! Ich hoffe ihr hattet angenehme Ferien! Ich heisse euch willkommen an der Akademie für Oktoling-Krieger. Nur die Besten der Besten haben es hierhergeschafft! In dieser Schule wird Teamplay und andere oberste Priorität haben!»

Die Schüler nickten. Doktor Gray redete die ganze Stunde über sich und die Schule, erklärte uns viele Dinge und beantwortete die Fragen der Schüler. In der nächsten Lektion hatten wir Nahkampf-Training. Die dortige Lehrerin erklärte uns ebenfalls viel und stellte sich als Mrs. Brighteye vor.

Wir hatten eine Doppellektion bei ihr und als sie fertig geredet hatte, öffnete sie einen Schrank und wir durften eine Nahkampfwaffe auswählen. Ich entschied mich für den Aerospray RG.



«Die weißt schon, das ist kein echtes Gold», grinste Scarlett und schulterte ihren riesigen Kalligrafen, den sie ausgewählt hatte.



Wir trainierten die ganze Lektion an den Übungspuppen und als es klingelte, machten wir uns auf zum nächsten Unterricht.

Als es Mittagspause war, setzten ich und Scarlett uns zusammen und assen unser Essen. Es gab leckere Hamburger mit gewünschter Belegung. Plötzlich kam Ben zu uns und fragte, ob er sich an den Tisch setzen könne. Scarlett knurrte zwar finster, aber ich machte dennoch Platz auf der Bank.

«Wir sind in derselben Klasse, oder?», fragte Ben und ich nickte freundlich, während Scarlett nur finster an ihrem Brötchen weiterkaute.

«Ich bin Ben!», sagte der Junge.

«Eric! Angenehm!», sagte ich und wir klatschten uns ab. Es war komisch, dass ich jetzt schon zwei Freunde hatte.

Nach der Schule gingen wir drei zusammen die Flure entlang und redeten noch zusammen. Scarlett durchbohrte Ben zwar immer noch mit Blicken, aber ich redete trotzdem weiter.

«Wollen wir auf mein Zimmer gehen?», fragte ich und Ben nickte. Als wir die Treppen der Schule hinaufgingen und kurze Zeit später auch schon dort waren, schaute sich Ben neugierig um.

«Nette Bude hier!», sagte er.

Ich liess mir einen Drink an der Minibar mixen und setzte mich auf die Couch, die - glaub ich - mein Lieblingsplatz war. Ben erblickte einige Instrumente in der Ecke.

«Spielst du Musik?», fragte er und ich nickte.

«Zuhause habe ich oft Musik gemacht und geübt, aber nur heimlich!»

«Spielst du uns was vor?», fragte Scarlett und ich nahm meine Gitarre. Ich stimmte die Saiten und liess dann meine Finger über die dünnen Drähte des Instruments gleiten. Scarlett und Ben lauschten der Musik und als ich fertig war, applaudierten sie. Doch auch hinter mir ertönte ein Klatschen. Ich drehte mich um und sah Doktor Gray. Wir drei erstarrten, als unsere Klassenlehrerin den Mund aufmachte und sagte: «Eric, der DJ verlangt nach deiner Anwesenheit! Du sollst zu ihm in das Zimmer des Schuldirektors gehen. Ich nickte und schnappte beim Hinausgehen noch meine Brille. Als meine Freunde mir folgen wollten, hielt sie Doktor Gray zurück und sagte: «Der Meister hat ausschliesslich nach Eric verlangt!» Scarlett stöhnte genervt und ich sagte: «Wartet ruhig auf mich! Ich komme wieder!»

Als ich das Büro des Direktors sah, drehte sich DJ Oktario zu mir um.

«König, DJ und Schuldirektor?», fragte ich erstaunt und Oktario nickte.

«Schön, dass du gekommen bist! Ich will dir was zeigen.», sagte er und führte mich runter in die Labors. Als wir durch die Gänge des Gebäudes gingen, erhaschte ich einen Blick auf eine Karte. Die gesamte Stadt Octopia bestand aus einem riesigen Areal, auf dem alles verbunden war. Die Labors, das Internat und alles war nur ein Bunker-Gebäude in einer riesigen Höhle. Wir erreichten nun einen riesigen Raum voller Maschinen. Oktarianer aller Art wuselten herum und an einem Ende des Raumes war eine riesige Ufo artige Maschine mit zwei Fäusten.

«Dies ist der Octotyrann!», sagte Oktario stolz, «Um ihn zu betreiben, benötigt es grosse Mengen an Energie, mehr als es für den DeLorean braucht.»

«Und wie kriegen sie diese Energie?», fragte ich und Oktario zeigte in einen grossen Kasten, in dem ein gigantischer Elektrowels schwamm.

«Das ist der Riesenelektrowels, früher hat er die Stadt Inkopolis der Inklings mit Strom versorgt! Nun haben ihn meine Leute hierhergebracht.



«Aber es gibt ein Problem.», sagte Oktario und ich lauschte.

«Die neue Aquamarine, von denen ich dir erzählt habe, haben sich einen neuen Agenten zugetan. Sie nennen ihn Nr. 3.»

Oktario projizierte ein Bild des Jungen auf einen Bildschirm. Er hatte lange Tentakel und war etwa in meinem Alter.



«Er ist ein harter Gegner! Viele fürchten ihn», sagte Oktario.

Ich grinste und sagte: «Dann mal sehen, ob er mich fürchtet!»

«Nein! Du bist noch nicht bereit dafür!», sagte Oktario und meine Freude sackte zusammen. «Du wirst erstmal mit Doktor Gray einige Test durchführen und dann kannst du auf eine Mission gehen!», sagte Oktario und ich nickte niedergeschlagen.

Ich ging zu einem der Laborräume und liess mich von Doktor Gray untersuchen.

«Wenn unsere Berechnungen deiner DNA korrekt sind, solltest du nicht, wie andere Inklinge oder Oktolinge, von Tinte besiegt werden.»

Sie liess einen Tropfen blaue Tinte auf meinen Arm und ich verkrampfte mich. Die Tinte brannte höllisch auf der Haut und ich rieb die rötliche Stelle auf meinem Arm, als ich die Tinte wegewischt hatte.

«Siehst du? Du lebst noch!», sagte die Doktorin.

«Du musst nur noch lernen, den Schmerz auszuhalten. Im Kampf wirst du von grösseren Mengen davon förmlich überschüttet.»

Ich schluckte.

«Wenn du es schaffst, den Schmerz zu unterdrücken, wirst du unbesiegbar sein!» sagte sie und gab mir eine Ohrfeige.

«Erste Lektion bestanden!», sagte sie. Ich rieb mir mein schmerzendes Ohr, zum Glück war ich es gewohnt,

zusammengeschlagen zu werden. Ich ging zurück in mein Zimmer und erzählte den anderen alles.

«Interessant! Hoch interessant!», sagte Ben und richtete seine Brille zurecht. Scarlett schaute mich an und lächelte.

«Was ist?», fragte ich und sie sprang auf mich zu. Sie rammte mich zu Boden und sagte: «Wenn du Schmerzen aushalten willst, musst du auch lernen, Überraschungen vorherzusehen, um dich auf das Kommende vorzubereiten!»

Ich nickte und wir standen wieder auf.

«Morgen werden wir Kampfsport haben! Da wirst du auch lernen, ohne Waffe zu kämpfen, für den Fall, dass du mal keine Waffe hast.

Und so ging das viele Tage weiter. Ich lernte mit meinen Freunden immer mehr und bemerkte, dass Ben ein guter Fernschütze mit dem Ziel-Konzentrator war.



Auch bei den Experimenten und Tests, die an mir gemacht wurden, lief nach und nach alles besser. Ich lernte das Brennen der Tinte auf meiner Haut zu ignorieren und machte einfach bei dem weiter, woran ich gerade dran war.

Mittlerweile konnte man mir einen Eimer voll über den nackten Oberkörper giessen, während ich am Hausaufgaben machen war.

«Du bist nun bereit Eric!» sagte Doktor Gray zufrieden und ich durfte wieder einmal zu DJ Oktario gehen.

«Guten Morgen Eric!», sagte Oktario und grinste.

«Was steht an, Meister?», sagte ich und Oktario sagte:

«Für deine erste Mission kannst du nicht einfach so losziehen! Wir werden eine Truppe erstellen und mit der wirst du losziehen! Ich nehme an, du wirst Ben und Scarlett auswählen als Begleitung?»

Ich nickte und Oktario sagte: «Gut, wir werden noch zwei Zwillinge aus deiner Parallelklasse dazunehmen. Sie sind die besten ihrer Klasse und Meister der Tarnung, mit ihren Waffen sind sie so gut wie unbesiegbar!»

Ich nickte und Oktario schob mir zwei Akten zu mit den Namen der beiden Schülerinnen, Ella und Amelie.

Als ich wieder zu den anderen stiess, hatten wir praktisches Kampftraining. Ich spritzte mit meinem Kleckser eine Spur Farbe auf den Boden und verwandelte mich in einen Oktopus. Oktolinge hatten die Fähigkeit sich in einen Oktopus zu verwandeln und damit unbemerkt durch die Tinte zu schwimmen. Da wir mit der gleichen Farbe kämpften, konnte sich niemand verletzen und es fiel nicht auf, dass ich kein normaler Oktoling war. Auch Scarlett verwandelte sich und flitzte hinterher.

Ich tauchte in die Tinte ab und wartete auf den richtigen Moment, um meine Klassenkameraden zu überwältigen. Ben schaltete ich schnell aus, fast zu schnell.

«Los Eric!», riefen meine Freunde, ich grinste. Als nur noch ich und Scarlett übrigblieben, wurde es still, in Scarletts Augen funkelte es gierig nach dem Sieg und

auch ich wollte mir die gute Note nicht von ihr verhauen lassen. Plötzlich klingelte die Schul-Uhr und wir mussten den Kampf abbrechen.

«Nach der Schule das Finale?», fragte sie und ich grinste.

«Geht nicht! Du weißt schon, die Mission!»

Scarlett jubelte und sagte: «Stimmt! Die...»

Ben hielt ihr schnell den Mund zu und sagte: «Die Geheimmission.»

Als alles so weit war, trafen wir uns in einem Konferenzraum. Wir hatten alle unsere eigenen Stühle und Oktario erklärte den Plan der Mission:

«Guten Abend, Agenten! Unser Ziel ist mein alter Freund Karl Kuttelfisch! Kapitän der neuen Aquamarine! Fangt ihn und bringt ihn hierher! Das sollte Nr. 3 und die anderen Agenten so lange hinhalten, bis der Bau des Octotyranns vollendet ist!»

Wir nickten ernst und zogen unsere Brillen an. In die Gläser waren kleine Bildschirme eingebaut, die uns Informationen direkt übermitteln und sogar Daten sammeln und scannen konnten. Nun kam Doktor Gray ins Zimmer und verteilte Waffen an uns alle. Ich schaute zu den Zwillingen, die ebenfalls zu uns schauten.

«Hi! Ihr seid wohl die von der Parallelklasse», sagte eine und stellte sich vor:

«Ich bin Amelie!» - «Ben!», sagte mein Freund wie aus dem Kleckser geschossen. Ich schaute zu ihm und grinste. Er hatte sich doch nicht etwa ...

«Und ich bin Ella!», sagte die andere Schwester.

«Kommt, ich führe euch zum Hubschrauber!», sagte Doktor Gray und ich stutzte. «Hubschrauber?»

Tatsächlich stiegen wir in eine schwarze Propellermaschine ein und starteten.

«Auf in die Mission! Und danach zum Sieg!», rief Amelie.

«Sollten wir uns einen Namen geben?» fragte Ben und wir nickten.

«Wie wäre es mit dem Octo-Squad?», fragte Ella und wir nickten.

«Aber am Spruch müssen wir noch ein wenig arbeiten!», meinte Scarlett und ich erwiderte: «Ich finde den Schlachtruf gar nicht mal so schlecht! Ist jedenfalls besser als eine für alle und alle für einen!»

«Ihr könnt nachher weiterreden!», sagte die Pilotin und wir schauten aus der offenen Tür. «Wir sind da!», rief Scarlett.

«Dann los!», schrie ich und wir sprangen. Wir verwandelten uns alle in Oktopusse und sprangen raus. Ein normaler Mensch hätte das nie überlebt, aber wir waren Krieger!

Wir schlichen im Lager der Feinde leise herum und durchsuchten alle Zelte.

Plötzlich hörten wir jemanden lauthals reden. Es war der Käpt'n, der Nr. 3 Befehle für eine Mission erteilte.



Wir sahen auf einem Bildschirm, wie der Agent Tausende von Oktarianer vernichtete. «Fabelhafte Arbeit, Nr. 3», lobte der Käpt'n.

Ich gab den anderen einige Handzeichen und wir teilten uns auf.

«Aber was ist das für ein ungutes Gefühl... doch nicht etwa... er?!»

Ich sah, wie Ella die Funkverbindung zur Zentrale überbrückte. Kuttelfisch musste sie wohl aus dem Augenwinkel gesehen haben.

«Ich sehe mir das mal kurz selbst an... ach ja: ich wollte dich ja schon lang Nr. 1 und Nr. 2 vorstellen ... wenn wir Zeit haben, schmeiss ich eine Kennenlernparty. Aye!», murmelte der alte Mann.

Jetzt musste alles schnell gehen, Ella steckte zwei Kabel zusammen und in den Lautsprechen der Inkling-Zentrale hörte man nun die Stimme des DJs: «Umf... Umf... Umf...»

«Was? Wie? Aber...?!», rief Kuttelfisch erschrocken.

«Kuttelfisch... ich habe dich gefunden!», lachte Oktario.

«Waaarteee!!!», schrie der alte Mann und ich verliess mein Versteck, um ihn noch von irgendwelchen Dummheiten abzuhalten. Auch Ben ging in Aktion und wir stülpten dem Käpt'n einen Sack über den Kopf.

«Umf! Umf! Umf!», lachte Oktario.

«Halt!!!», schrie Kuttelfisch und ich und Scarlett zertrennten das Kabel.

«Grrrrrrrrkkkkk!» machte die Verbindung und wir machten uns wieder auf dem Nachhauseweg.

«Kuttelfisch... du wirst dich nie wieder einmischen...», lachte Oktario.

Wir brachten Kuttelfisch zum Hubschrauber und gingen zurück zu Octopia.

Als wir uns in meinem Zimmer trafen, Ella und Amelie waren auch dabei, meinte Ben schmunzelnd: «Agenten, die Mission ist beendet!»

Wir jubelten und klatschten uns ab.

«Ich frage mich, was nun passiert...», meinte Amelie.

«Naja», sagte Scarlett, «ich habe gehört, dass Oktario mit Kuttelfisch einiges anstellt. Da Nr. 1 und Nr. 2 mit Nr. 3 Kontakt aufgenommen haben, wird Oktario mit Kuttelfisch als Geisel und dem Octotyrann ihm entgegentreten.»

«Wenn es so weit ist, dann werden wir was tun?»,
fragte Ben.

«Die Show genießen!», schlug ich vor.

Eines Tages war es so weit, in der ganzen Schule war Aufruhr. Die Lehrer hasteten wild durcheinander, niemand war dort, wo er sein musste. Irgendwann kam auch die Meldung, dass der Unterricht ausfiel und mein Handy klingelte. Da mich in dieser Zeit nur jemand anrufen konnte, der selbst ein Menschengesicht besaß, musste es DJ Oktario sein, zu meinem Verwundern war es Doktor Gray, die sagte:

«Eric! Du musst dringend auf eine Mission gehen!
Allein!»

Ich stutzte. «Wieso?», fragte ich, doch ich bekam keine Antwort.

«Geh in den Keller der Akademie! Dort werde ich auf dich warten!»

Ich rannte los. Als ich in den grossen Hallen war, wo die Maschine lagerten, sah ich meine Lehrerin an einem Becken, in dem ein Boot ankerte.

«Dies ist meine neuste Erfindung! Es sollte nun dir gehören! Geh bitte damit auf eine Mission!»

«Was ist die Aufgabe?», fragte ich.

«Du sollst zwei Botschafter der Oktarianer begleiten!»

Wir haben ein Bündnis mit einer Gruppe von Salmoniden, die die Gewässer durchqueren, geschlossen. Auf ihren Reisen wurden sie von einer Firma namens die Bär GmbH überfallen, die ihnen ihre Eier raubten! Wir statteten sie mit Technologie aus und dafür gaben sie uns Kostproben ihrer Goldfischeier! Diese Energiekugeln sollte ein möglicher Ersatz sein, wenn unser Meister versagt!»

Ich nickte, auch weil ich Oktario vollstens vertraute. Als ich die beiden Botschafter im Boot hatte, setzte ich mich hinters Steuerruder und grinste.

«Kameraden! Ihr werden den Tag nie vergessen, an dem ihr beinahe...»

«Ja, ja! Komm mach schon!», unterbrach mich meine Lehrerin und ich zog einen Hebel um, das Boot nahm Fahrt auf, wir sausten über die Wellen und machten uns auf die Suche nach den Salmoniden. Ich schaute auf einen Bildschirm, auf dem der Kurs angezeigt wurde und zog den Hebel immer weiter nach unten, damit das Boot schneller wurde. Ich schaute die anderen Knöpfe an und studierte, was Gray alles hier an dieser kleinen Motoryacht eingebaut hatte.

Als wir die Stelle erreichten, sah ich zu wie die Botschafter mit den Salmoniden verhandelten. Die Salmoniden waren grosse monsterartige Fische, die schiefe Zähne hatten. Ich musste bei dem Anblick an Jan denken, den ich schon seit Ewigkeiten nicht mehr sehen musste. Ich schluckte, als ich merkte, wie schnell die Zeit vorbeiging, seitdem ich hier war.



Die Botschafter diskutierten eine Weile mit den Salmoniden und ich entschied mich, Scarlett anzurufen und Bescheid zu geben, wo ich war. Doch irgendwas störte das Signal, plötzlich dröhnte laute Musik los und mir fiel das Gerät vor Schreck ins Wasser.

«So, wir können gehen!», sagte die eine Botschafterin und die andere hievte einen grossen Sack, der goldig im Inneren leuchtete, auf das Deck.

«Dann los!», sagte ich und wir machten uns auf den Rückweg. Als wir wieder in Octopia waren, war es merkwürdig still. Nur noch die Hälfte an Leuten gingen umher und viele Schüler waren nicht mehr aufzufinden, darunter auch Ben. Ich ging in mein Zimmer und versuchte, Oktario zu erreichen, kein Erfolg.

Plötzlich rief eine Stimme hinter mir meinen Namen und ich drehte mich um. Scarlett fiel mir in die Arme und sagte:

«Als du weg warst, ging der Kampf zwischen Nr. 3 und Oktario los! Doch die anderen Agenten haben sich in unsere Systeme gehackt und ein Lied abgespielt namens Calamari Incarnation! Danach waren viele wie verändert! Sie sagten, es hätte ihnen die Augen geöffnet und sie müssten den Krieg beenden! Nr. 3 besiegte Oktario und wir könnten den Meister zwar noch rechtzeitig bergen, doch von der neuen Aquamarine haben wir seither nichts mehr gehört!»

«Was ist mit Ben?», fragte ich.

«Er... war auch einer von den Leuten, die geflohen sind!», sagte Scarlett und versuchte meine Hand zu packen, doch es war schon zu spät, ich stiess sie aus meinem Zimmer und schloss die Tür. Ich war traurig und wütend zugleich. Wieso hatte uns Ben hinterrücks verraten. Ich konnte nicht glauben, dass er nun ein Feind war. Ich nahm mir meine Gitarre und spielte meinen Frust in die Saiten.

«Ich spüre, dass du auf Rache aus bist!», sagte Oktario hinter mir und ich sah den Generalsschlüssel in der Hand einer Wache genervt an.

«Lasst mich einen Moment allein, Meister!», bat ich, «Wenn ich wieder bei Verstand bin, können wir reden!»

Oktario nickte und verliess mein Zimmer wieder. Ich sah die Trainingsecke an und wollte gerade zu den Bandagen greifen, doch dann erinnerte ich mich an ein Zitat eines weisen Menschen.

«Du musst nur an dich glauben! Selbst eine Prise ändert den Geschmack!»

Ich ging zu einem Holzpfeiler und schlug auf ihn ein. «Im echten Kampf hat man keine Schutzhandschuhe! Da geht es jetzt um alles!»

Ich schlug immer weiter auf das Holz ein. Splitter flogen und die Kerbe im Holz wurde immer grösser.

«Stopp! Das reicht!», sagte Scarlett hinter mir.

«Was ist so schwer an 'lasst mich allein' zu verstehen?»

«Du hast nur gesagt, dass er dich allein lassen sollte!

Und wenn du bessere Noten im Kampfsport willst,
dann lass mich dich trainieren! Ich habe nicht umsonst
den Eliterang und die schwarzen Tentakel gekriegt!»

Sie wischte das Blut von meinen Händen und wickelte
Bandagen drum herum.

«Du musst erstmal laufen lernen, bevor du rennen
kannst!»

Ich atmete tief durch und entspannte mich. Scarlett
zeigte mir viele Tricks und Techniken.

Sie lernte mich viele Tage, Wochen vielleicht sogar
Monate, wie ich ein Sieger mit und ohne Waffe wurde.
An der Akademie wurde ich Klassenbester und da
sowieso mit mir nur noch fünf Jungs da waren, wurde
ich auch der Crush von vielen Schülerinnen mit Scarlett
so um die 100 Mädchen!

In den Labors wurde meine DNA weiter erforscht und mein Körper weiter verbessert. Oktario und seine übrigen Forscher entwarfen eine neue Schuluniform, eine Oktoling-Rüstung, die recht gut aussah.



Auch ich fand, dass mir die neue Rüstung sehr gut gefiel! Vor allem die Brille stand mir sehr gut. Ich betrachtete das neue Design ganze genau.



Ich wühlte in meiner Tasche und zog mir noch eine schwarze Lederjacke rüber, was sich super mit der Rüstung kombinierte. Plötzlich klingelte mein Octo-Handy und ich nahm ab.

«Hallo?», fragte ich und nach einer langen Schweigepause kam eine stotternde Antwort: «Eric? Bist du das, alter Freund?»

Ich erstarrte. Die Stimme klang schwach und krächzend, aber das war eindeutig Ben!

«Wo bist du?», fragte ich automatisch.

«Das kann ich einem Feind nicht sagen!», sagte mein Exfreund.

«Wieso hast du uns verraten?», fragte ich mit einem Kloss im Hals.

«Eric! Du hast das Lied nicht gehört! Der Rhythmus hat mir die Augen geöffnet!», antwortete Ben.

«Wieso meldest du dich bei mir?», fragte ich.

«Weil ich weiss, dass du tief in dir drin immer noch der Oktoling bist, der mein Freund ist!», sagte Ben und mir kam eine Träne. Ich hatte meinen Freunden zwar gesagt, dass in den Labors Experimente an mir durchgeführt wurden, bisher wusste aber nur Scarlett, dass ich kein echter Oktoling war.

«Ich kann hier nicht weg! Ich habe DJ Oktario so viel zu verdanken!», sagte ich und legte auf. Ich schmiss mein Handy auf das Sofa und versank in mein Kissen.

Da klopfte Amelie an meiner Tür und sagte: «Eric! Der Boss verlangt nach uns im Konferenzraum!»

Ich sprang auf und griff nach meiner Brille und Jacke.

Als wir um den runden Tisch im Raum sassen, sah mich Oktario stolz an und sagte:

«Wir haben das Telefonat von dir und Ben abgefangen! Schön, dass du es geschafft hast, ihn so lange hinzuhalten, damit wir ihn orten konnten!»

Mir sackte das Herz in die Hose und ich nickte stumm.
Mein Hals war trockener als die Wüste in Splatsville.

«Ben hat uns verraten! Er hat mich verraten! Und Verrat wir mit Tod bestraft! Jeder Oktoling, der nicht auf unserer Seite ist, wir hingerichtet!», sagte Oktario und ich musste mir die Tränen zurückhalten. Ich hatte Ben... das Leben gekostet!

«Packt eure Sachen! Wir machen uns sofort zu seinen Koordinaten auf! Ben hat Informationen, die wir um jeden Preis geheim halten müssen!», rief Oktario und wir machten uns auf. Ich trottete zum Hubschrauber und wir flogen los. Kurze Zeit später hatten wir das Gelände mit Bens Lager gesichtet. Ben hatte sich ein kleines Dorf mit einigen anderen Abtrünnigen gebaut.

«Kümmert ihr euch um die anderen Oktolinge! Ich nehme mir Ben vor!», sagte ich, weil ich mir erhoffte, meinen Freund zu retten! Die anderen nickten und wir trennten uns. Ich schlich zu Bens Zelt und hörte, wie

hinter mir eine Waffe geladen wurde. Ich wich dem Schuss aus, obwohl er mir nichts anhaben konnte und zielte auf meinen Angreifer und erschrak, als ich meinen Freund vor mir sah.

«Du hast mich den anderen ausgeliefert! Du hast alle an Oktario verraten! Nur damit du sein Wunderknabe bleibst!», schrie Ben und schaute die zur Klippe hinunter, wo viele Oktolinge von den anderen gefesselt, gefangen und sogar getötet worden waren.

«Ich wollte nicht...», sagte ich, doch Ben griff mich schon an. Ich versuchte seinen Angriffen auszuweichen und mit ihm zu reden. Ohne Erfolg. Ich sah keinen anderen Ausweg und schoss zurück! Es entstand ein erbitterter Kampf um Leben und Tod. Ben wusste, dass er mich nur besiegen konnte, wenn er mich die Klippen runterstiess.

«Ich dachte, wir wären Freunde! Aber du bist nur auf dein eigenes Wohl aus!», rief Ben und schoss auf einen

Felsen, der abbrach und eine Lawine auslöste, die auf uns zurollte. Ben sprang auf mich zu und wir prügeln uns.

Die Felsen kamen immer näher und ich schrie auf. Wir versuchten den Steinen auszuweichen und dabei wurde Ben verschüttet.

«Nein!», schrie ich aus meiner ganzen Kehle und sackte in die Knie Als ich den Hubschrauber hörte, nahm ich Bens Waffe, die am Boden lag und nahm sie mit.

Zuhause bekam ich grosses Lob von Oktario, während meine anderen Freunde die übrigen Oktolinge einsperrten, wo sie ihr Schicksal erwartete.

« Eric! Ich weiss, wie schwer es für dich ist, aber es war das Richtige!», sagte Oktario und liess mich gehen.

In meinem Zimmer legte ich die Waffe neben ein Bild von mir und Ben und ich legte meine Sonnenbrille ab. Meine Augen waren mit Wasser gefühlt, meine Brust war schwer und ich fühlte mich, als würde mich ein

Messer durchbohren. Plötzlich wurde die Klinge heiss!
Es schien, als würde sie schmelzen und meine Wut
anfachen!

Ich war zornig auf die Inklinge! Wütend auf die neue
Aquamarine! Sauer auf Agent 1 und 2! Ich wollte sie
alle nur noch töten, so wie sie Ben getötet hatten!

Ich fing wieder an zu trainieren! Liess weitere Tests an
mir machen. Die Wut verbrannte jeden Schmerz in mir
und ich machte weiter mit den Missionen! Ich tötete
Dutzende von Inklingen! Selbst vor Kindern und Frauen
machte ich keinen Halt! Das Blut sollte fließen!

Zwei Jahre später hatte Oktario eine neue Mission für
die Octo-Knights, wie wir beschlossen hatten, uns zu
nennen!

«Durch eure harte Arbeit in den letzten Jahren ist
unsere Technik weit vorangekommen! Wir haben es
sogar geschafft den Riesenelektrowels, den sie uns
genommen haben, zurückzuholen!», begrüßte uns der

DJ redeschwingend. Er kam nach langer Lobeshymne dann zum Punkt und zeigte uns ein Bild auf dem Computer.

«Wir haben die Identität von Nr. 1 und Nr. 2 herausgefunden!», sagte Oktario, «Sie sind Cousinen und haben eine Band namens die Sea Sirens! Die berühmteste Band der Inkliling-Welt! Ihre Namen sind Aioli und Limone.»



Eure nächste Mission wird es sein, die beiden Cousinen zu uns bringen und damit wir ihre Gehirne Remixen können! dann werden wir die Inklilinge mit ihren eigenen Leuten angreifen, sowie sie es bei uns gemacht haben!»

«Was werden wir?», fragte Ella und Scarlett erklärte:
«Sie hypnotisieren!»

Wir nickten alle und nahmen unsere Waffen. In der Nacht schlichen wir in den Stützpunkt der neuen Aquamarine im Octo Canyon. Wir schauten uns um. Ich sah, dass in einer Hütte jemand schlief. Das musste Limone sein. Wir schlichen weiter und fanden schnell die andere Seite der Sea Sirens. Aioli sass an einem Abgrund und liess die Beine baumeln. Ihre schwarzen Tintenfischtentakel glänzten in der Dunkelheit. Ich hörte, wie sie ein Lied sumnte und fragte mich, ob dies das Lied war, was mir Ben genommen hatte. Ich schaute meine Freunde an und wir nickten uns zu.

Das Ziel war bestimmt! Wir packten Aioli, die auf quieke und Scarlett schlug ihr einmal mit ihrer Waffe auf den Kopf, damit sie ruhig wurde. Wir brachten Aioli zum Hubschrauber, der abflog. Von den Rotoren wurde Limone wach und stürmte hinaus. Ich winkte ihr noch spöttisch zu und sah, wie sie ihre Sniper hervornahm,

um noch einige, nutzlose Schüsse auf unsere Maschine zu feuern. Wir flogen in die weite Nacht zu Octopia und fesselten Aioli auf einen Stuhl, wo sie dann erwachte.

«Wo bin ich?», fragte sie panisch und Oktario betrat den Raum.

«Guten Tag Aioli! Oder sollte ich sagen Nr. 1? Umf!»

Aioli erschrak und zerrte an ihren Fesseln.

«Lasst mich frei! Was wollt ihr von mir?»

«Deine Unterwerfung!», sagte Scarlett, die neben Aioli aufgetaucht war.

«Niemals!», sagte Aioli und Scarlett winkte mich in den Raum.

Ich hielt eine schwarze Sonnenbrille in den Händen, die mit bunten LEDs verziert war.

«Die Hypno-Brillen werden das schon richten!», lachte Oktario und setzte sich an sein Mischpult und fing an,

einen Song darauf zu spielen. Ich setzte Aioli die Brille auf und verliess mit Scarlett den Raum.

«Wie geht es nun weiter?», fragte ich.

«Aiolis Gehirn wird von Oktarios Song und der Brille so geremixt, dass ihr Unterbewusstsein jeden unserer Befehle entgegennimmt! Es ist wie das Atmen eines Menschen. Man merkt es kaum, bis gar nicht, dass man es tut. Aioli wird meinen, dass sie immer noch freien Willens ist, nur auf unserer Seite.»

«Und dann?», fragte ich ein wenig planlos.

«Das habe ich schon mit dem Meister besprochen. Sie wird von dir zu einer der unseren ausgebildet! Du lehrst sie das Kämpfen ohne Waffen und so weiter! Danach wird sie gegen die neue Aquamarine antreten, und sie werden sehen, wie es ist, gegen jemanden ihrer Freunde/Familie zu kämpfen!»

Ich nickte und dachte an den Kampf mit Ben, danach fiel mir auf, was Scarlett gesagt hatte. «Moment! Ich

soll sie ausbilden?», Scarlett nickte und ging ohne einen Kommentar, sie sagte nur: «Ich vertraue auf Sie, Agent Eric!»

Als das Hypnose-Konzert von DJ Oktario vorbei war, stellte der Boss den Octo-Knights die neue Agentin vor.

«Das ist Aioli! Sie wird in nächster Zeit mit uns trainieren!», lachte Oktario und nickte mir zu.



Meine Blicke trafen Aioli, die mich anschaute. Von den Filmen der Menschen war ich mir gewöhnt, das hypnotisierte Leute irgendwie einen starren Blick hatten. Aiolis Blick war wie der von allen anderen Schülerinnen. Ernst und gleichzeitig hatte sie etwas Verträumtes.

«Ich bin Eric! Ich zeige dir in nächster Zeit, wie du dich hier verhalten musst, kämpfen kannst und so!», sagte ich freundlich und Aioli nickte,

Ihr Lächeln wirkte frech und gleichzeitig neugierig. Ich ging mit ihr in mein Zimmer, wo ich ihr meinen Trainingsraum zeigte. Ich trainierte einige Bewegungen im Kampfsport und wir freundeten uns an.

«Ich habe noch nie ein Oktoling gesehen, der ein Junge war», sagte Aioli und ich grinste.

«Nur wenige schaffen es in die Octarianische Armee! Und viele davon hast du und deine Cousine auf den falschen Weg gebracht.»

Sie schaute zu Boden und ich wusste nicht, was in ihrem Kopf vorging. Wie konnte das aufgehen in ihrem Kopf, dass sie noch vor zwei Stunden unsere Gegnerin war und nun sich mit mir anfreundete. Sie schaute auf meine Musikinstrumente und fragte:

«Wie gut bist du in Musik?»

«Ich kann so gut wie jedes Instrument spielen!», sagte ich stolz und sie schenkte mir ein erstauntes Lächeln. Ich fragte mich langsam, ob Aioli mich «wirklich» mochte, oder ob da die Gehirnwäsche ihre Finger im Spiel hatte.

«Ich habe ja früher auch Musik gemacht! Aber nur mit meiner Cousine!», sagte Aioli

«Hast du keinen Solo Hit?», fragte ich und sie erwiderte:

«Doch! Einen Bomb rush blush!» und summt die ungefähre Melodie. Ich spielte ein wenig auf einigen Tasten und sie sang dazu den Text ihres Liedes. Später trafen wir uns mit den anderen in der Cafeteria der Akademie. Die anderen Oktolinge, die nicht zu den Knights gehörten, waren schon längst wieder in ihrem Unterricht und bekamen von unserer Austausch-Schülerin, wie Oktario sie nannte, nichts mit.

Unser Schulkoch (ja wir hatten etwa drei männliche Lehrer an der Schule, von denen einer unser Koch war) machte Aioli einige Sushis (Oktario war echt Asian-Fan, wie ich auch bei meinem Zimmer und in der ganzen Schule merkte, so auch bei dem Essen).

Danach übergab ich Aioli Amelie, die sie weiter unterrichten sollte. Ich schaute den beiden eine Weile zu und bemerkte, dass Amelie unseren Gast viel härter rannahm als ich.

«Du... magst sie! Nicht wahr?» fragte Scarlett neben mir und ergriff meine Hand. Ich wurde rot und sagte:

«Du weißt, dass ich niemals fremd gehen würde!» Und sie lächelte.

«Und wenn doch?», grinste sie.

«Dann darfst du mich gerne bis ans Ende der Zeit jagen!», grinste ich.

Am Abend schmiss ich und die anderen mit Aioli eine dicke Party. Sogar Oktario engagierte sich als DJ und

wir tanzten wild zur Musik. Ich sprang mit Aioli auf die Bühne und forderte sie zu einem Rap Duell heraus. Ich war erstaunt, wie gut ich rappen konnte und schoss die Wörter wie aus einer Splatling heraus.

Auch die anderen schauten erstaunt und begeistert zu mir herauf. Aioli lächelte und wir klatschten uns ab.

Am nächsten Morgen wachte ich in meinem luxuriösen Bett auf und merkte, dass mich ein Notruf von Oktario geweckt hatte. Ich zog mir schnell meine Rüstung an und machte mich auf zum DJ.

«Gut, dass ihr einen Teil der Sea Sirens mitgebracht habt! Aber der Befehl war, mir beide zu bringen!», schnauzte Oktario und projizierte ein Bild auf den Bildschirm.

«Agent Nr. 2 namens Limone hat einen neuen Agenten angeheuert! Sie nennen ihn Nr. 4! Von Nr. 3 und Kuttelfisch ist nirgends eine Spur.



Ich betrachtete den neuen Agenten. «Nr. 4 kämpft sich durch unsere Barrikaden, um Aioli zu finden und raubt uns unsere Elektrowelse! Da unsere besten Maschinenbauer weg sind, brauchen wir jede Hilfe, um den Octotyrann A-MIX zu bauen! Umf!», sagte Oktario und ich nickte.

«Das heisst?», fragte ich.

«Aioli wird gegen Nr. 4 und Nr. 2 antreten! Das heisst, dass du sie härter denn je trainieren wirst! Ich habe ihren Fortschritt beobachtet und bei dir war er am grössten.»

Ich nickte und machte mich auf zum Zimmer von Aioli.

«Aioli? Komm raus! Es ist Zeit zu trainieren!»

Aioli gehorchte und ich fragte mich, ob das wieder an der Gehirnwäsche lag.

Wir übten lange mit verschiedenen Waffen. Und Aioli war genau wie Scarlett eine Meisterin mit dem Klecksroller.



Wir trainierten eine Weile. Ich notierte mir den Fortschritt, den wir machten, und gab meinen Bericht jeden Abend dem DJ ab.

Amelie und Ella gingen auf tägliche Späher runden und beobachteten Nr. 2 und Nr. 4!

Eines Tages war es so weit. Der Kampf stand kurz bevor! Nr. 4 stürmte mit Aioli im Headset in das Stadion von DJ Oktario, wo wir schon alles vorbereitet hatten für den grossen Kampf. Ich stand selbst auf einer der Tribünen und beobachtete alles über eine Drohne, die nahe bei Aioli schwebte und gab ihre Anweisungen. «Auf geht's Nr. 4...», rief Limone und erstarrte, als sie Aioli erkannte.

«Ist das...? Aioli?!»

Aioli drehte sich lässig um und sagte:

«Ich habe doch gesagt, dass ihr nicht kommen sollt!», schrie Aioli die beiden Agenten an. «Aber... warum nur?», fragte Limone

«Ihr lasst mir keine Wahl!», rief Aioli, «dann muss ich euch eben zwingen, mich in Ruhe zu lassen!»

Sie machte eine wilde Pose und rief: «Hey, DJ!»

Die Bühne, auf der Aioli stand, erhob sich in die Höhe und entpuppte sich in den Octotyran. Wir sahen dem

Spektakel unten gespannt zu und hörten angespannt mit, was die unten redeten. Oktario schwafelte davon, dass er Aiolis Gehirn geremixt hätte, dem Elektrowels seine Energie absorbiert hätte und so weiter...

Plötzlich fing Oktario an mit seinen Fäusten auf Nr. 4 zu schießen, doch Nr. 4 schoss sie mit seiner Tinte gekonnt zurück. Plötzlich kam ein riesiger Lastwagen mit Limone drauf angeflogen und Limone schoss Aioli mit ihrer Sniper die Brille von der Nase.

«Nein!», schrie ich auf, als der Kontakt zu Aioli abbrach und auf unseren Köpfen brachen die Schweisstränen aus.

«M-mein Kopf...», murmelte Aioli.

«Es klappt! Das ist die Gelegenheit!», rief Limone und nahm ein Radio hervor, auf dem eine Musik lief.

«Aioli! Erinnere dich!», rief sie, «Das ist genau unsere Musik!»

«Die... die Sea Sirens?», fragte Aioli.

«Ich... ich erinnere mich...»

Aioli warf ihre Oktoling-Kleidung ab und sprang zu
Limone rüber.

«Juchhu!», rief sie freudig. Die Musik in Limones Radio hielt kurz inne und dann ging es ab. Die wieder vereinten Cousinen sangen zusammen einen Remix ihres grössten Hits. «Spicy Calamari Incarnation»

Ich erstarrte blitzartig, als mich der Klang erreichte und ich fand mich plötzlich an einem anderen Ort wieder. Es war der Platz, wo ich gegen Ben gekämpfte hatte. Ich schaute über das grosse Gebirge der Oberfläche. Plötzlich stand Ben neben mir und sagte:

«Siehst du? ich hatte recht!» und er verschwand wie eine Nebelwolke. Ich schaute zu Boden und eine Träne lief mir die Wange runter.

«Eric!», schrie Scarlett neben mir und ich kam wieder in die Realität.

«Wir müssen los!», sagte sie und zeigte auf die Arena, wo Oktario seine letzte Kraft gegen Nr. 4 einsetzte. Nr. 4 schwang sich auf den Octotyrann und befreite den Elektrowels. Oktario war nun der neuen Aquamarine

ausgeliefert. Die Agenten bauten sich mürrisch vor dem DJ auf und ich fasste einen Entschluss.

«Nicht ohne den Meister!», sagte ich und schnappte mir einen Greifhaken. Ich sprang zwischen die Feinde und hielt dem DJ eine Hand hin. Der griff zu und ich schwang mich hoch zum Hubschrauber, wo die anderen warteten. Während wir auf dem Weg waren, trafen sich die Blicke von mir und Aioli ein letztes Mal. Dann verschwanden wir am Horizont.

Als ich wieder in meinem Zimmer war, dachte ich nach langer Zeit wieder mal an Ben. Ich fragte mich, ob ich wirklich blind war. Wenn ich recht überlege, ist Hypnose und der Diebstahl der Elektrowelse schon ein wenig fragwürdig, aber die Inklinge haben uns vertrieben, uns von der Oberfläche gejagt. Ist es denn falsch, dagegen zu kämpfen? Ich fasste einen Entschluss und packte meine Sachen. Als Scarlett plötzlich hereinkam und fragte, was ich vorhätte, sagte ich nur:

«Ich geh ein wenig raus! frische Luft schnappen!»

«Okay...», sagte sie, «ich ruf dich an, wenn wir dich brauchen...»

Ich nickte und Scarlett fragte:

«Alles... alles okay mit dir?»

Ich dachte einen Moment nach und erzählte Scarlett dann all meine Gedanken. Alles, was mir gerade durch den Kopf ging. Es tat gut, einer Freundin alles erzählen zu können. Scarlett schaute mich an und sagte:

«Du willst rübergehen! Auf die Seite der Inklinge wechseln!»

Ich meinte: «Nein! Ich will einfach ein wenig nachdenken! So wie es Ben tat!»

Scarlett nickte und richtete plötzlich ihre Waffe auf mich.

«Das ist Verrat! Und der wird mit Tod bestraft!», sagte sie und ich erschrak. Sie schoss einen Schwall Tinte auf mich ab, der mir nichts ausmachte und ich rannte los. Ich hörte, wie hinter mir Scarlett aufschrie und scheinbar die anderen kontaktierte. Ich rannte weiter, sprang durch ein Fenster und kletterte die Felswände hoch. Ich erreichte die Luke, durch die der Hubschrauber normalerweise flog und spielte ein wenig mit den Kabeln rum, bis das Tor aufging. Ich war draussen. Ich rannte durch die felsige Ebene und floh ins Gebirge.

Ich war auf dem Weg zu Bens Lagerplatz, doch blieb ich auf einmal stehen. Scarlett kannte mich! Sie würde mich dort als erstes suchen. Ich kehrte um und kletterte einen Berg hoch. Ich sah über das Gebirge und entdeckte den Octo Canyon. Ich überlegte einen Moment und sagte dann zu mir selbst:

«Habe ich denn eine Wahl?» Ich rannte los.

Aioli war meine letzte Hoffnung. Bei der neuen Aquamariner würde mich keiner suchen. Ich blieb stehen, da mich Zweifel heimsuchten. Was ist, wenn Aioli mich nicht mehr erkannte? Oder was ist, wenn sie es tut, aber mich hassen würde? Ich hätte dann zwei Freundinnen, die hinter mir her sein würden. Aber wie gesagt: ich hatte keine Wahl!

Ich ging weiter und kämpfte mich durch einen dichten Wald. Ich sprang über die Wurzeln und kletterte die Ranken hoch. Plötzlich stolperte ich und landete auf den Boden. Ich fluchte und schaute, über was ich gestolpert war. Ich erstarrte als ich eine Schnur sah. Ich schaute mich um und rappelte mich auf. Plötzlich hörte ich, wie jemand eine Waffe hinter mir lud. Am Klang erkannte ich, dass es ein Konzentration-Ladegerät war. Ich drehte mich langsam um, um zu schauen, wer die Sniper führte. Plötzlich stand Nr. 3 mit seiner Heldenwaffe hinter mir und sagte:

«Kein Schritt, Oktoling!»

Ich schluckte. Es gab nur wenige, vor denen ich Respekt hatte. Selbst Oktario begrüßte ich wie einen Freund. Aber vor der legendären Nr. 3 hatte ich richtig Respekt! Nun erschien auch Nr. 4 hinter mir und ich hob langsam die Hände.

«Was sollen wir mit ihm tun?» fragte Nr. 4 und Nr. 3 antwortete:

«Bringen wir ihm zur Basis! Dort wird er schon reden!»

Nr. 3 packte mich und drückte mich zu Boden. Er legte mich in Handschellen um die Hände und schupste mich in Richtung Stützpunkt der neuen Aquamarine. Ich nickte wortlos und ließ mich abführen. Nun erlangte ich einen Blick auf das Mädchen, das die Sniper in der Hand hielt. Ich stutzte, als ich erkannte, dass es ein Oktoling war.

«Das ist Nr. 8! Kennt ihr euch zufällig?», sagte Nr. 4 neugierig und ich schüttelte den Kopf.



«8 hat ihr Gedächtnis verloren!», erklärte Nr. 3 und ich sagte:

«Kann sein, dass sie mal in der Parallelklasse war...» Nr. 3 nickte mürrisch und gab den anderen in dem Stützpunkt Bescheid. 4 schaute mich erstaunt an und sagte:

«Wow! Ich habe noch nie einen männlichen Oktoling gesehen! Seid ihr irgendwie...»

«Ich bin... war ein Krieger von Oktario. Ich habe mich aber gegen sie gewendet, als ich das Lied von den Sea Sirens vernahm!», sagte ich.

«Genau wie Nr. 8!», sagte Nr. 4 freudig.

«Das wollen wir ja sehen!», sagte Nr. 3 und wir erreichten den Tentakel Aussenposten. Dort warteten schon drei mir vertraute Gesichter. Limone, Aioli und Käpt'n Kuttelfisch in einem grünen Sportanzug.



Ich sah Aioli an, die geschockt erstarrte. Limone durchbohrte mich mit einem finsternen blick und auch Kuttelfisch erkannte mich wieder.

«Du bist Oktarios Schützling! Der, der mich vor zwei Jahren zu ihm gebracht hat. Genau wie Aioli!», sagte der alte Mann.

Nr. 4 sah mich an und fragte: «Alter! Du bist Oktarios Supersoldat? Ich habe viel über dich gehört.»

«Ich auch!», grummelte Nr. 3 mürrisch.

«Wieso sollte ein Oktoling, der von Oktario hochgepriesen wird, sich gegen ihn wenden?» «Er ist am Tod meines Freundes schuld...», sagte ich und die Agenten erstarrten.

«Mein Beileid!» sagte Aioli. Limone war immer noch misstrauisch und sagte: «Bringt ihn in die Hütte dort!»

Nr. 4 nickte und fragte: «Sollten wir ihm die Ketten nicht abnehmen?»

«Das wird nicht nötig sein!», sagte ich und gab Nr. 4 grinsend die Überreste der Handschellen, die ich mit Leichtigkeit zerrissen hatte. Selbst Nr. 3 wirkte beeindruckt und Nr. 4 brachte mich in einen Raum. Ich hörte leise, wie die anderen draussen diskutierten und Limone zu Aioli sagte: «Du kennst ihn! Du hast mit ihm zusammen gekämpft!»

«Es fühlt sich aber an, als wäre das alles nur ein Traum gewesen... ich bin mir nicht mal sicher, ob das alle

wirklich passiert ist!», antwortete Aioli. Dann herrschte langes Schweigen und Aioli betrat den dunkeln Raum.

«Eric ist dein Name, richtig?», fragte sie und ich nickte.

«Ich... erinnere mich nicht mehr genau, aber du hast mich trainiert! Du hast mir viel über deine Welt erzählt.»

«Naja...», sagte ich, doch Aioli redete weiter und stellte mir Fragen wie:

«Wieso bist du hier?» und «Warum bist du geflohen?»

Ich erzählte die Sache mit Ben und Aioli nickte langsam. Durch einige Schlitze in der Holzwand konnte ich sehen, wie die anderen Agenten die Waffen bereithielten und fragte: «Und sonst so? Wie ging es bei dir weiter, als du... von der Hypnose befreit warst?»

Aioli sah auf und sagte: «Opa kam von seiner Reise mit Nr. 3 zurück und hatte Nr. 8 dabei! Sie hatten in einer U-Bahn einen Kampf gegen ein Telefon! Echt wirre Geschichten.»

Ich nickte und schaute auf meine Hände.

«Wieso bist du eigentlich so stark?», fragte Aioli und ich antwortete: «Training... langes, hartes Training!»

Wir schwiegen eine Minute und ich hörte, wie Nr. 8 telefonierte.

«Ja! Ein Oktoling-Junge! Sein Name ist Erik oder so!»

«Man schreibt meinen Namen mit C und nicht mit einem K!» rief ich und schaute wieder zu Aioli. Nr. 8 legte auf und sagte:

«Ich habe ein wenig Unterstützung geholt! Sie sollten in Kürze da sein!» i

Ich schaute aus dem Fenster, um zu sehen, wer die Verstärkung war.

«Komm! Wir gehen raus und begrüßen die beiden!», sagte Aioli und stand auf.

Draussen waren zwei Mädchen eine war eine Inkling, klein und mit einer Krone und die andere war ein Oktoling. Sie war das komplette Gegenteil von dem Inkling. Gross, dünn, hatte dunkle Haut und silberne Kopfhörer.



Das Oktoling Mädchen sah mich an und sagte: «Hallo Eric! Lange nicht gesehen!»

Ich erstarrte als ich sie erkannte. Es war Marina Ida!
Die, die bei den Labors dabei gewesen war und
geholpen hatte meinen Oktoling-Körper zu erschaffen.
«Rina?», fragte ich und alle schauten uns erstaunt an.
«Ihr kennt euch?», fragte das Inkling Mädchen und
Marina nickte. «Eric? Das ist Perla!» Ich gab Perla die
Hand und sie grinste frech.

«Was geht?», fragte sie freudig. Limone liess ihre Waffe
sinken und fragte:

«Marina! Was weisst du über den Jungen?» Marina
lächelte mich an und ich bewunderte ihre Augen, die
mich voll und ganz in ihren Bann zogen.

«Er heisst Eric L. Jackson und ist nicht von hier!», sagte
Marina.

«Dass er kein Inkling ist, wissen wir!», sagte Nr. 3
genervt.

«Nein!», antwortete Marina. «Er ist kein Oktoling! Er ist
ein Mensch!»

Die anderen wichen erschrocken zurück und Nr. 4 rief:

«Aber ich dachte, die Menschen wären vor 12000 Jahren ausgestorben?»

Ich stutzte und fragte: «So weit bin ich gereist?»

Marina nickte und erzählte weiter: «Oktario dachte, er wäre seine einzige Chance, den Krieg zu beenden.»

Aioli schaute mich an und fragte: «Wieso hast du das niemanden gesagt?», fragte sie.

«Wie würdest du reagieren, wenn du erfährst, dass dein Mitschüler ein Junge aus der Vergangenheit ist, der mit Genmanipulation zu einem Oktoling verwandelt worden ist?»

«Ich würde ihn hochkant ausschliessen!», rutschte es Perla heraus und Marina rammte ihr ihren Ellbogen in die Seite. Ich nickte Aioli zu und sah Nr. 3 an.

Er prüfte mich lange mit einigen Blicken und sagte dann: «Du bist okay, Eric!», ich atmete auf und hörte zu meinem Verwundern, wie Nr. 4 leise jubelte, wir werden sicher gute Freunde werden.

Nr. 8 schaute mich lange mit einem undeutbaren Blick an.

«Alles okay?», fragte ich und sie nickte wortlos.

«Eric, bleibt am besten für einige Tage hier! Oktario wird es sicher nicht dulden, wenn er erfährt, dass sein Supersoldat bei seinen grössten Feinden ist!», sagte Limone und ich nickte. «Ich komm dann mal vorbei und schau nach dem rechten», sagte Marina zu mir und lächelte. Ich nickte und bemerkte, wie weich meine Knie bei ihrem Lächeln geworden waren.

Tage später sassen wir zusammen an einem Lagerfeuer und assen eine Suppe, die frisch von Limone, in einem Topf, der über dem Feuer hing, zubereitet worden war.

Ich witzelte mit Nr. 4 und merkte plötzlich, wie eine Hand meine anstupste und ich zuckte innerlich zusammen, als ich merkte, dass es Marina war. Ich sah im Augenwinkel Aioli uns anstarren und fragte mich, ob das Neid in ihren Augen war.

Klar, Aioli und ich verstanden uns gut, wir wurden richtige Freunde, fast schon Familie, aber mit Marina war das... irgendwie anders... sie kannte mich gut und ich konnte mit ihr über fast alles reden. War ich für Aioli wirklich mehr als nur ein Freund?

Nr. 4 gab mir eine Schüssel mit Limones Suppe rüber und ich liess es mir schmecken. Ich sah zu Nr. 3 rüber, der an einem Bildschirm irgendwas überwachte.

«Zeichen der Oktarianer?» fragte Nr. 8 und Nr. 3 nickte.

«Eine Truppe von Oktolingen durchstreift in letzter Zeit die Gegend, es scheint so, als würden sie etwas suchen. Mir blieb die Suppe im Hals stecken und ich hustete.

Nr. 4 klopfte mir auf dem Rücken und fragte, ob alles okay sei.

«Sie suchen nicht etwas! Sondern jemanden!», sagte ich und die anderen schauten mich verwirrt an.

Nr. 3 zeigte mir eine Aufnahme der Oktoling-Truppe und ich erblickte das Gesicht von Scarlett. «Du kennst sie!», bemerkte Nr. 8 und ich sagte mit trockenem Hals: «Scarlett und ich sind zusammen gewesen, doch seit ich mich von ihr getrennt hatte, will sie mich tot sehen!»

Die anderen sahen mich geschockt an und Nr. 3 sagte: «Sie werden dich früher oder später finden! Du bist hier nicht mehr sicher!»

«Wo sollen wir denn hin? Die Oktolinge werden uns überall finden können!», sagte Aioli und versuchte sich, zwischen mich und Marina zu stellen.

«An jedem Ort ja! Aber nicht zu jeder Zeit!», sagte Marina und ich ahnte, worauf sie hinauswollte. «Und

wie? Hast du eine Zeitmaschine?», lachte Nr. 4 und Marina nickte.

«Was?», rief Nr. 4 verwundert und fragte: «Wo ist sie?»

«Ich habe keine eigene! Aber Eric wurde mit einer namens DeLorean hierhergebracht! Wenn wir Glück haben, sollte diese noch existieren!», sagte Marina und ich versuchte mich herauszureden:

«Ich will nicht zu der Zeit, aus der ich komme, zurück!»

Ich ergriff Marinas Hand und sagte: «Ich will bei dir bleiben! Bei euch!»

«Ich weiss, Eric! Aber solange wir keine andere Möglichkeit haben, dich zu beschützen, musst du verschwinden!»

«Und mit der Zeitmaschine in unserer Hand können wir dich immer wieder nach Inkopolis holen, wenn die Kacke am Dampfen ist!», sagte Nr. 4 und ich seufzte.

«Gut! Dann auf nach Octopia!», sagte ich und die anderen nickten.

Die Agenten gingen sich vorbereiten und sammelten ihre Waffen. Ich ging mit Marina ein Stück abseits und fragte sie, wie sie es so gehabt hatte, als sie sich gegen die Oktolinge gewendet hatte.

«Ich bin genau wie du, durch die Natur geirrt, plötzlich habe ich ein schallendes Jodeln gehört. Ich bin dem Ruf gefolgt und habe dann Perla kennengelernt! Wir haben uns angefreundet und ich habe erfahren, dass Perla eine Sängerin war!»

Ich nickte und Marina erzählte weiter: «Wir haben dann zusammen eine Band gegründet namens TentaCool! Mit grossen C geschrieben!»

«Meinst du... ihr hättet noch Platz für einen Gitarristen?», fragte ich und Marina lächelte.

«Klar hätten wir da noch Platz! Kennst du einen!», fragte Perla, die hinter uns erschienen war.»

«Sehr gut sogar!», sagte ich und nahm mir meine Gitarre und spielte meinen Freundinnen vor.

«Du bist dabei!», sagte Perla und grinste!

Als es so weit war und wir vor dem Eingang zu Octopia standen, spielte ich wieder an den Kabeln herum und der Eingang öffnete sich. Wir schwangen uns hinein! Ich hatte von der neuen Aquamarine eine neue Waffe bekommen. Es war zwei Helden-Doppler Replik.



Wir schlichen leise durch die Gänge der Akademie und arbeiteten uns durch die Lüftungsschächte zum Labor vor. Da entdeckte ich den DeLorean auf eine Rampe.

«Dort!», rief Marina leise und die Agenten nickten. Wir beobachteten einige Octarianische Patrouillen und Nr. 3 zählte leise runter:

«3... 2... 1... jetzt!», er liess eine Bombe hochgehen und wir schwammen in unseren Tintenfisch- und Oktopus Formen in den Laborsektor und überwältigten die dortigen Oktarianer. Leider konnten wir eine Oktoling nicht aufhalten, den Alarmknopf zu drücken, so dass wir kurze Zeit später von Dutzenden Feinden umzingelt worden waren.

«Octo-Grütze!», fluchte Käpt'n Kuttelfisch.

Nr. 3 trat einen Schritt vor und schaute verwundert auf seine Feinde, als sie zurückwichen. Ich grinste und musste mir einen dummen Spruch verkneifen.

«Na schaut mal, wer da alles wieder gekommen ist!»,
lachte Scarlett, die den Raum betrat. Die anderen
Oktolinge salutierten sofort. Ich war ein wenig über das
Verhalten von ihnen verwundert und Scarlettklärte
mich auf:

«Ich wurde befördert! Hätte dir auch passieren können,
wenn du geblieben wärest, Eric!»

Die Oktolinge nahmen uns die Waffen ab und legten
uns Ketten an.

«Halt! Allen ausser Eric! Bei ihm wäre das
Verschwendung!», sagte Scarlett und Limone flüsterte:

«Das wissen wir mittlerweile...»

Wir wurden abgeführt und Scarlett erzählte uns den
Stand der Dinge:

«Da alle hier ihren Abschluss haben und keine
Oktolinge mehr zum Ausbilden da sind, wurde dieser
Ort hier zu einer Festung! Ihr werdet euch sicher hier
wohlfühlen!»

Sie brachte uns in einen Raum und schloss die Tür ab.

«Was meinte sie mit wohlfüllen?», fragte Perla und ich stöhnte.

«Ich glaube, sie will das Projekt weiterführen...»

«Welches Projekt?», fragte Nr. 4.

«Das Hypnose-Projekt! Ursprünglich war es geplant gewesen, Aioli und Limone zu hypnotisieren! Und nun hat sie die ganze Aquamarine... und das alles ist meine Schuld...»

Aioli schaute sich mit zusammen gekniffenen Augen in dem Raum um und meinte:

«Warte mal, ich kenne diesen Ort...»

Nun merkte ich es auch und sagte: «Das ist... war mein Zimmer!»

«Gut erkannt Eric!», lachte Scarlett, die mit mehreren Wachen in der Tür stand. Die Wachen griffen Nr. 3 und zogen ihn mit sich.

«Was soll denn das?», rief Nr. 3 und Scarlett erklärte:

«Wir lassen unseren gefährlichsten Feind doch sicher nicht mit seinem Team in einem Raum! Ich werde mich später um dich kümmern, Kleiner!», sagte sie zu Nr. 3 und schaute zu Aioli und Limone.

«Ihr werdet in die Labors gebracht! Ihr anderen seid jetzt schon so gut wie tot.»

Nr. 4 sah erschrocken auf die Waffen der Oktarianer. Perla und Marina sahen unbeeindruckt auf und als die Wachen weg waren, machte sich Marina sofort an die Tür des Zimmers, die mit einem elektronischen Schloss versehen war.

«Marina ist ein Ass, wenn es um Technik geht!»

«Wissen wir!», sagte ich und Marina brachte uns kurzerhand frei.

«Wir teilen uns auf! Nr. 8 und Nr. 4 ihr geht Nr. 3 befreien! Ich, Marina und Perla retten Aioli und Limone! Zusammen gehen wir zum Direktorat und

befreien den Käpt'n!», sagte ich und die anderen nickten.

«Aber wir haben keine Waffen!», sagte Nr. 4.

«Die schon!» sagte ich und Nr. 4 verstand. Wir trennten uns und liefen los.

Nr. 4 machte sich gleich dran, den Oktolingen ihre Kleckser und Roller abzunehmen und kämpfte sich mit Nr. 8 immer weiter vor!» Sie belauschten eine Patrouille, die über einen Inkling redeten, das musste Nr. 3 sein! Sie entdeckten eine bewachte Abstellkammer und wussten, dass das nicht normal war, selbst für eine Oktoling-Krieger-Ausbildungsschule. Sie überwältigten die Wachen und stürmten in die Kammer.

«Nr. 3 wir haben dich gefunden!» jubelte Nr. 8 und Nr. 4 löste die Fesseln des Profiagenten.

«Gut! Wo sind die anderen!» fragte Nr. 3 und Nr. 8 erzählte den Plan, während Nr. 4 in einer Ecke die Waffen der Helden entdeckte.

«Dann los! Befreien wir Kuttelfisch!» sagte Nr. 3.

Ich, Marina und Perla waren in der Zeit ein einem anderen Sektor der Schule unterwegs. «Hört ihr das?», fragte Pera und wir lauschten der lauten Discomusik.

«Das muss Limone und Aioli sein!», rief Marina und wir rannten los.

Limone und Aioli saßen gefesselt auf zwei Stühlen und wehrten sich gegen den Hypnoseprozess, der mit bunten Lichtern um sie herum und Oktarios lauter Musik aus einem gigantischen Radio lief. Aioli hatte eine neue Hypnobrille an, während Limone eine Art Gasmasken trug. Ihre Kleider waren gegen Octarianische Kampf-Klamotten getauscht worden.



«Schnell! Bevor es zu spät ist!», rief Perla und Marina machte sich sofort an die Technik des Radios.

«Macht schneller! Mir wird schon ganz schummrig im Kopf! Gleich ist es so weit!», rief Aioli und ich riss den Mädchen Brille und Maske ab.

«Das sollten die Dinger sein, die euch den Verstand rauben!» rief ich und befreite die Agenten.

«Aber der Stil der Klamotten ist noch ganz cool...» murmelte Perla und ich musste nicken. Von Mode verstanden die Oktolinge viel.

«Dann auf zu den anderen und zu Opa!», rief Limone. Wir rannten los und trafen auf halben Weg die anderen Agenten der Aquamarine. Diese übergaben uns unsere Waffen und gaben Limone und Aioli ihre normalen Kleider zurück.

«Ich habe eine Idee! Wie wir die Oktarianer hinhalten können!», rief Aioli und sah Marina an.

«Weisst du, wie man eine Schuldurchsage macht?»

Marina nickte und sie rannten los. Schon kurze Zeit später knackte es in den Lautsprechern und Calamari Incarnation hallte durch die Schule. Die Oktolinge sahen sich verwirrt um und wir überwältigten sie mit Leichtigkeit. Wir stürmten das Büro von Oktario, wo er Käpt'n Kuttelfisch festhielt.

«Da seid ihr ja!», sagte Kuttelfisch fröhlich und Oktario knurrte sauer und funkelte mich böse an.

«Du Narr! Ich habe dir alles gegeben! Und jetzt hintergehst du mich, nur weil du es für falsch hältst, Krieg mit Krieg zu begleichen?»

«Genau sagte ich und die Agenten richteten ihre volle Feuerkraft auf Oktario. Ich hielt meine Hand Oktario entgegen und er übergab missmutig die Schlüssel zum DeLorean.

«Los Leute! Bevor es zu spät ist!», rief Nr. 4 und wir rannten los. In die Labors und erreichten die Rampe mit dem DeLorean.

«Halt, wo sind meine Nichten und Marina und Perla?», fragte Kuttelfisch.

«Hier!» verkündete eine Stimme freudig und wir sahen zu Scarlett, die auf die vier Mädchen zeigte. Sie griff nach Marina und hielt ihr ihre Waffe an den Kopf.

«Du dachstest, sie sei besser als ich Eric? Dieses Oktoling-Weib, das sich mit Technik auskennt und mit einem Kleinkind eine Band hat?»

«Genau!», sagte ich trocken und fügte hinzu: «Aber Perla ist kein Kind!» Scarlett schaute zu dem Ort, wo Perla vorher gestanden war und erschrak, als sie plötzlich hinter ihr stand und Scarlett ins Ohr schrie.

«Perla hatte schon immer eine weltbewegende Stimme!», sagte Marina und wir umarmten uns.

«Ähm... Leute, hier haben nur zwei Platz!», bemerkte Nr. 4 der schon im DeLorean stand.

«Was nun?», fragte Nr. 3 und ich grinste.

Schräg unter der Rampe lag ein Schwimmbecken, wo ein besonderes Boot ankerte. Kurze Zeit später war der DeLorean verladen und wir brausten los. Wasser spritzte um uns herum und wir jagten über die hohe See.

«Auf Wiedersehn, ihr Verlierer!», rief Nr. 4 den Oktolingen zu, die uns nur noch hinterher schauen konnten.

Als wir wieder beim Tentakel Aussenposten waren, bereiteten wir alles vor. Marina gab mir zwei Spritzen mit je einem Mittel und sagte:

«Hier, das sollte dich wieder zu einem Menschen machen! Und die hier macht dich wieder zu einem Oktoling! Falls du jemals wieder zurückkommst, um...»

Sie konnte nicht ausreden, da ich sie so fest umarmte und wir küssten uns erstmals. Nr. 4 sah angewidert weg und Aioli schaute betrübt zu Boden.

Ich stieg neben Nr. 4 in den DeLorean und sah noch einmal zu meinen Freunden.

«Also..., wenn du willst, kannst du auch hier bleiben... wir würden dir auch eine Nummer geben! Du wärst dann ein richtiger Agent der neuen Aquamarine...»

Ich sah Aioli an und sagte: «Ich würde jederzeit mit euch weiter Zeit verbringen... aber der Krieg zwischen Inklingen und Octarianern nahm mir einst alles! Darum nehmt es mir nicht übel, wenn ich ablehne und stattdessen mit TentaCool auf Tour gehe. Aber du kannst mich jederzeit anrufen, wenn es eskaliert.»

«Damit solltest du uns zu jeder, in jeder Zeit, erreichen können!», meinte Nr. 3 und gab mir ein Gerät und sagte: «Marina hat meinen alten C-KOM modifiziert.



Ich schaltete das Gerät ein und ein Hologramm erschien vor mir. Mit dem kleinen Joystick am C-KOM konnte ich das Hologram-Display bedienen, unter Kontakte sah ich alle meine Freunde. Marina, Perla, Aioli, Limone Nr. 3 Nr. 4 Nr. 8 und Käpt'n Kuttelfisch. Ich verabschiedete mich noch einmal von allen und Kuttelfisch salutierte und sagte:

«Auf ein Neues, Soldat!»

Ich salutierte zurück und stieg ein. Nr. 4 fuhr los und wir wurden in unsere Sitze gepresst.

Als die blauen Blitze wieder verschwanden, stieg ich aus und schaute mich um. Wir waren genau da, wo Oktario mich einst abgeholt hatte. Nr. 4 nickte mir nochmal zu und fuhr wieder los. Ich sah die Stelle, an dem der silberne Sportwagen im Nichts verschwand noch eine Weile an und verabreichte mir dann das Menschenserum. Meine Tentakel zerfielen zu Haaren und meine Oktoling-Augenmerkmale verschwanden. Ich war nun wieder der, der ich einst war.

«Hey Eric!» brüllte Jan hinter mir.

«Na? Nun hast du niemanden, der dich beschützen kann!»

Er wollte seine Faust in mein Gesicht rammen, doch ich fing sie gekonnt ab.

«Nein! Jetzt kann ich mich selbst verteidigen!»

Ich stiess ihn zurück und es jubelte in mir, dass ich, die Technik von Oktario noch beherrschte.

Mehrere Tage später sass ich auf meinem Bett und spielte Aiolis Solo Song auf meiner Gitarre und bemerkte, dass etwas in meiner Schublade vibrierte. Mein Handy lag neben mir, also konnte es nur eines sein. Ich nahm meinen C-KOM heraus und aktivierte in. Eine Nachricht von Nr. 3 ploppte auf und schrieb: «Agent Eric. Wir benötigen Ihre Hilfe.»

Ich griff zu dem Octo-Serum und verliess das Haus.

Draussen wartete Nr. 4 mit dem DeLorean und wir gingen zurück in die Zukunft.

Zurück nach Inkopolis. Zurück in die Tinte!

